

BLICKPUNKT

Wiggertal

REIDEN Margrit Bucher verlässt die Verwaltung

Eine Ära geht zu Ende: Nach 20 Jahren als Gemeindegeschreiberin gab Margrit Bucher ihre Kündigung auf Ende August bekannt.

SEITE 9

WIKON Schwarze Zahlen budgetiert

Die Gemeinde Wikon prognostiziert fürs 2020 ein leichtes Plus. Längerfristig will die Gemeinde ihren hohen Steuerfuss wieder senken können.

SEITE 9

Eine Reise in die Vergangenheit

DAGMERSELLEN Die Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarstufe erstellen im Rahmen des Projektunterrichts Kurzfilme mit Zeitzeugen. Unterstützt werden sie von Christian Lüthi, dem Projektleiter von «Zeitmaschine.TV». Der WB hat eine Lektion des Projektunterrichts begleitet.

Stille herrscht. Dann erklingen die Schulglocken. In wenigen Minuten beginnt der Projektunterricht. Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarstufe A, B und C begeben sich ins

WB-BEGEGNUNG

von Milena Stadelmann

Schulhaus Ahorn in Dagmersellen. Unter ihnen: die Dagmerseller Dario Rölli (14) und Gian Blickisdorf (15). Treppe hoch, Hausschuhe an, Türe auf. Im Schulzimmer stehen Joséphine Vollmeier, Lehrerin der Klasse 3A und Christian Lüthi, Projektleiter von «Zeitmaschine.TV». Nacheinander betreten die Jugendlichen den Raum und begrüßen die beiden mit Händedruck und einem «Grüezi». Je mehr Schülerinnen und Schüler das Zimmer betreten, desto grösser wird das Chaos: Es wird geschrien, gelacht und gerannt. Joséphine Vollmeier ruft die Jugendlichen zur Ordnung. Ruhe kehrt ein. Die Schulglocke erklingt ein zweites Mal. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Platz. Der Unterricht beginnt. Christian Lüthi übernimmt das Wort – im Berner Dialekt.

Geschichtsunterricht mal anders

Der Verein «Zeitmaschine.TV» wurde vor über zehn Jahren gegründet. Christian Lüthi war Lehrer, hat ein Studium in Geschichte und Medienwissenschaft abgeschlossen sowie als Journalist gearbeitet. Mit «Zeitmaschine.TV» habe er einen Weg gefunden, diese Bereiche zu verbinden. «Die Geschichte soll den Jugendlichen unterhaltsam vermittelt werden», sagt Lüthi. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Zweier-Teams. Sie suchen nach Zeitzeugen, besuchen die älteren Menschen zu Hause und führen mit ihnen ein Interview zu den Themen Jugendkultur, Mobilität oder über die Rolle von Mann und Frau. Die Tonaufnahme des Interviews wird mit privaten Fotos der Zeitzeugen und Filmsequenzen ergänzt. Dafür kommt die Handy-App «Z-moviemaker» zum Einsatz, die für Lüthi Verein entwickelt wurde. Spätestens ab dem 6. Dezember werden die produzierten Kurzfilme der 22 Gruppen unter www.zeitmaschine.tv/dagmersellen publiziert.

Projektunterricht in der Sek

Der Projektunterricht der dritten Sekundarstufe wird von vier Lehrpersonen betreut: Joséphine Vollmeier, Eliane Glanzmann, Andrea Roth und Simon Burgherr. «Durch das Projekt kommen die Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Generation in Kontakt», sagt Letzterer. Die Hemmschwelle sich mit älteren Menschen auszutauschen werde dadurch gemindert und den Jugendlichen gezeigt: «Nicht alles was sie heute haben ist selbstverständlich.»

Neben dem Erstellen eines Kurzfilms für die «Dagmerseller Zeitmaschine» sollen die Jugendlichen einen Einblick in das Projektmanagement erhalten. «Die Schülerinnen und Schüler lernen wie ein Projekt erfolgreich geplant, durchgeführt und dokumentiert wird», sagt Burgherr.



Konzentration ist gefragt: Dario Rölli (links) und Gian Blickisdorf schneiden auf dem Smartphone die Tonaufnahme von ihrem Zeitzeugen Albert Zibung. Foto Milena Stadelmann



Albert Zibung (links) als Viertklässler in der Pfadi. Foto zvg



Vom Pfadi-Kind zum Leiter: Albert Zibung als 22-Jähriger. Foto zvg

Eine Herausforderung für alle Beteiligten

Die Tücken eines Projekts haben die verantwortlichen Lehrpersonen am eigenen Leib erfahren. Eigentlich wollte die Schule im Rahmen des Projektunterrichts einen Dokumentarfilm über die geschichtliche Vergangenheit der Gemeinde drehen, sagt Burgherr. Das Vorhaben sei aber finanziell nicht realisierbar gewesen. Als Alternative habe sich die Schule für eine Zusammenarbeit mit «Zeitmaschine.TV» entschieden. Dadurch sei die Schule an die Vorgehensweise des Vereins gebunden. Diese stimmt nach Burgherr «nicht immer mit den Vorstellungen des Projektunterrichts überein». Das Sorge zum Teil für Meinungsverschiedenheiten. In so einem Fall werde nach Lösungen gesucht. Schliesslich hätten die Parteien ein gemeinsames Ziel vor Augen: Ein Endergebnis, mit dem alle Beteiligten zufrieden sind.

Tonaufnahme eines Zeitzeugen

Zurück im Schulzimmer: Die Hausaufgaben werden kontrolliert. «Haben alle

Gruppen ein Interview mit einem Zeitzeugen gemacht?», fragt Lüthi in die Runde. Alle Hände gehen hoch. Lüthi zeigt den Schülerinnen und Schülern die App «Z-moviemaker» und erklärt den nächsten Schritt: Die fünf besten Ausschnitte sollen aus dem Interview herausgeschnitten werden. Dario Rölli und Gian Blickisdorf beugen sich über Darios Smartphone, stecken Kopfhörer in die Ohren und spielen das Interview ab. Die Stimmen von den Sek-Schülern und dem pensionierten Lehrer Albert Zibung ertönen. Wie Dario und Gian auf ihren Zeitzeugen aufmerksam geworden sind? «Albert Zibung ist mein Nachbar», sagt Dario. Er habe den 71-Jährigen erst durch das Interview richtig kennengelernt.

Konzentriert hören sich die beiden Schüler ihre Tonaufnahme an. Gian stellt Zibung Fragen über seine Schulzeit und Tätigkeit als Lehrer. Er habe die Rolle als Journalist übernommen, da er in seiner Lehre als Detailhandelsfachmann viel mit Menschen zu tun haben werde. Wie er das fand? «Es war sehr ungewohnt einer fremden Person so persönliche Fragen zu stellen.»

Von der Pfadi, Lieblingsfächern und dem ersten Farbfernseher

Dario stoppt die Aufnahme. Soeben haben die beiden einen spannenden Ausschnitt gefunden. «Herr Zibung war ein sehr braver Schüler und hatte fast nur Einsen», erklärt Dario. Von dieser Aussage ist Gian nicht überrascht, «sonst hätte er kein Lehrer werden können». Dario drückt wieder auf «Play». Zibung erzählt von seiner Zeit als Pfadileiter in Hergiswil (NW), verrät den Schülern seine Lieblingsfächer oder beschreibt ihnen den unauffälligen Kleidungsstil aus seiner Jugend. Wer denkt, er habe sich wie ein Hippie gekleidet, irrt sich. Das kam erst später: Als Lehrer konnte er den Trend bei seinen Schülerinnen und Schülern beobachten. Weiter geht es mit Erzählungen aus seinen ersten Jahren als Lehrperson. Dario stoppt die Aufnahme erneut. «Als Albert Zibung in Dagmersellen zu unterrichten begann, durfte er den ersten Farbfernseher anschaffen», erzählt er. Das beeindruckt Gian. Er habe gedacht Farbfernseher hätte es schon viel länger gegeben.

Inzwischen haben sich die beiden auf fünf Ausschnitte geeinigt. Das

Schneiden der Tonaufnahme hat Dario Spass gemacht: «Im Sommer beginne ich eine Lehre als Mediamatiker.» Das Projekt sei für ihn eine gute Vorbereitung. Die beiden fanden es spannend sich das Interview nochmals anzuhören. Ihr Fazit? «Das Gespräch mit Albert Zibung war lustig», sagt Gian. Sie sind erstaunt, wie offen ihr Zeitzeuge auf die Fragen geantwortet hat.

Mit dem Schneiden der Tonaufnahmen ist die Arbeit noch nicht getan. Diese muss noch mit passenden Bildern und Filmsequenzen ergänzt werden. Dario und Gian freuen sich auf das Endergebnis. «Hoffentlich bekommen wir eine gute Note», sagt Gian. «Und es wäre schön, wenn der Film Herr Zibung gefällt», ergänzt Dario.

Die Schulglocken erklingen. Christian Lüthi verabschiedet sich und übergibt Joséphine Vollmeier das Wort. Nach ein paar Informationen dürfen die Jugendlichen gehen. Alle springen von ihren Stühlen auf. Die Lehrerin und Lüthi werden mit einem Händedruck und «Ade» verabschiedet. Kurz wird es laut – dann herrscht wieder Stille.